



Unterwegs mit der E-Rikscha?

**Workshop: Welche Chancen hat ein Freiwilligenprojekt für
mobilitätsbeeinträchtigte Menschen am Richtsberg?**

**Eine Veranstaltung im Rahmen des Stadtlabors Richtsberg der Stabsstelle
Bürger*innenbeteiligung der Universitätsstadt Marburg in Zusammenarbeit mit
dem BBGZ, dem Senior*innennetzwerk am Richtsberg und der
Seniorinnengruppe des BSF e.V.**

Ort: Familiennetzwerk Richtsberg, 10.10.2023, 15 bis 17 Uhr

Dokumentation

Griet Newiger-Addy



1. Hintergrund

Für Menschen mit Mobilitätsbeeinträchtigungen kann Fortbewegung zur Herausforderung werden, gerade am Richtsberg mit steilen und zum Teil weiten Wegen zu wichtiger Infrastruktur wie Einkaufsorten oder Ärzten.

Was kann für Menschen mit Mobilitätsbeeinträchtigungen getan werden? Diese Frage stellen sich Mitglieder des Senior*innennetzwerks am Richtsberg schon seit längerem. Um die Beantwortung der Frage zu unterstützen, wurden im Rahmen des Stadtlabors Richtsbergs drei Ansätze entwickelt und umgesetzt.

Zum einen entstand eine **Bestandsaufnahme zu Mobilitätsangeboten für Menschen mit Mobilitätsbeeinträchtigung**. Dort sind insbesondere Informationen zu verschiedenen Fahrangeboten in der Stadt zusammengestellt. Die Angebote sind zum Teil kostenfrei und zum Teil nicht kostenfrei. Einige Angebote richten sich nur an bestimmte Zielgruppen. Die Bestandsaufnahme kann erweitert werden und ist hier abrufbar: <https://marburgmachtmit.de/discuss/stadtlaborrichtsberg>

Zum anderen wurde ein **Workshop** umgesetzt unter der Fragestellung: Unterwegs mit der E-Rikscha? Welche Chancen hat ein Freiwilligenprojekt für mobilitätsbeeinträchtigte Menschen am Richtsberg?

Das Thema E-Rikscha wurde aufgegriffen, da es hessenweit mittlerweile viele Initiativen gibt, die E-Rikschas insbesondere für ältere Menschen nutzen und dazu u.a. auch eine Landesförderung zur Verfügung stand. Auch die Stadt Marburg hat sich an einem entsprechenden Projekt schon beteiligt (<https://www.marburg.de/portal/meldungen/kostenlose-rundfahrten-mit-fahrrad-rikschas-900008010-23001.html?rubrik=900000004>).

Eckpunkte des Ablaufs des Workshops wurden mit dem Senior*innennetzwerk am Richtsberg beraten. Wichtig war allen Teilnehmenden eine direkte Beteiligung von Betroffenen. Daher wurde der Workshop als ein Termin der Seniorinnengruppe des BSF e.V. am Richtsberg geplant. Auch die FAM Marburg-Biedenkopf wurde bei der Planung im Vorfeld beratend mit einbezogen.

Schließlich wurde für die Dauer der Ausstellung Stadtlabor Richtsberg vom 30.9.2023 bis zum 31.10.2023 von der Stabsstelle Bürger*innenbeteiligung der Stadt Marburg eine **leistungsstarke E-Rikscha** angemietet und ein **Fahrangebot** an den Ausstellungstagen (Donnerstag, Freitag, Samstag von 14 bis 16 Uhr) und auch am Workshop-Tag angeboten. Interessierte konnten die E-Rikscha ausprobieren und zusteigen, die von studentischen Hilfs- und Honorarkräften gefahren wurden.

Insgesamt wurden knapp 200 Fahrten in diesem Zeitraum durchgeführt. Das Angebot stieß ganz überwiegend auf positive Rückmeldungen, nicht nur von Mitfahrenden, sondern u.a. auch von Gewerbetreibenden des Christa-Czempiel-Platzes.

2. Ziele und Ablauf des Workshops

Das Ziel des Workshops war es, mit Betroffenen, Interessierten und Initiativen am Richtsberg zu überlegen, ob und wie ein Freiwilligenprojekt mit E-Rikscha am Richtsberg funktionieren könnte, um Menschen mit Mobilitätsbeeinträchtigungen zu

unterstützen. Dabei sollten auch Erfahrungen in anderen Kommunen einbezogen werden.

Der Workshop fand als ein Termin der Seniorinnengruppe des BSF e.V. im Familiennetzwerk am Christa-Czempiel-Platz statt.

Zu Beginn gab es Impulsreferate von:

- Alexander Dieter: Freiwilligenzentrum Offenbach: Projekt „Rikscha für Offenbach“; <https://fzof.de/unsere-projekte/rikscha-fuer-offenbach/>
- Claudia Plociennik von Citypastoral Marburg: Projekt „Rikscha statt Rollator“; <https://soundcloud.com/bistum-fulda/mit-der-rikscha-durch-marburg>

Im Anschluss an jeden Vortrag wurden unterschiedliche Aspekte und Fragen vertieft. Insbesondere ging es dabei um folgende Fragen:

- Wie werden Freiwillige einbezogen?
- Welche Erfahrungen gibt es? Was wäre bei einem Projekt am Richtsberg zu beachten?

Schließlich konnten die Teilnehmenden die E-Rikscha ausprobieren und sich zu einem Ziel ihrer Wahl fahren lassen. Neben den Referent*innen nahmen zehn Mitglieder der Seniorinnengruppe, die Organisatorin vom BSF e.V. Nadja Ganchev, die Geschäftsführerin des BSF e.V. Karin Ackermann-Feulner, die Leiterin des BBGZ Elke Siebler sowie Leiterin und Mitarbeitende der Stabsstelle Bürger*innenbeteiligung der Universitätsstadt Marburg teil. Außerdem nahm zeitweise eine Gewerbetreibende vom Christa-Czempiel-Platz teil.

3. Ergebnisse

Projekt Offenbach, Fokus Projektaufbau:

- **Wesentliches Ziel des Projekts: Freude bereiten, Einsamkeit aufbrechen; Mobilitätsbeeinträchtigte „Herausholen aus der eigenen Wohnung“**
 - **Motto: „Lassen Sie sich den Wind um die Nase wehen“**
- Zielgruppen: Senior*innen und mobilitätsbeeinträchtigte Menschen, die „mal rauskommen wollen“
- Freiwillige / Ehrenamtliche Fahrer*innen wurden über Zeitungsartikel gewonnen
- Die E-Rikscha wurde auf Spendenbasis erworben und ist vorne offen zum Hineinsetzen; dieses Fahrmodell würde aufgrund der Höhenunterschiede am Richtsberg allerdings nicht funktionieren – im Gegensatz zu dem für das Stadtlabor Richtsberg angemieteten Modell.
- Das Angebot wurde angenommen und erfährt immer mehr Zulauf. Es wird von April bis Ende Oktober angeboten, nicht zu anderen Zeiten aufgrund der Wetterverhältnisse.

- **Es gibt feste Zeiten für das Angebot bei unterschiedlichen Einrichtungen wie z.B. Altenheimen (1-2 Stunden).**
- Die Fahrer*innen sind immer zu zweit unterwegs, um auf Notfallsituationen und Pannen reagieren zu können und absolvieren ca. 2000 Kilometer im Jahr.
- Aktuell gibt es 12-15 Fahrer*innen, die eine Einführung und Schulung in Verkehrssicherheit sowie Erste Hilfe erhalten.
- Es werden nur Ausflüge und Wunschfahrten angeboten, keine Taxi- und Einkaufsfahrten. Es wurde sich gegen Einkaufsfahrten entschieden, da diese zu viel Zeit in Anspruch nehmen (warten auf Einkauf) und es keinen Platz für Einkäufe in der Rikscha gibt. Allerdings gibt es jetzt auch ein Angebot für Privatfahrten an bestimmten Tagen nach Terminvereinbarung.

Erfahrungen CityPastoral Marburg, Fokus übertragbare Erfahrungen:

- Auch bei dem Projekt von City Pastoral liegt der Fokus auf dem Freizeit-Aspekt (Name für die Rikscha: Grüner Engel)
- **Bei der Planung sollten Sondervorrichtungen für die Zielgruppe berücksichtigt werden mit Blick auf Sicherheit und Transport von Gegenständen wie z.B. Rollatoren oder Sauerstoffgerät.**
- Kinder werden nur mit Eltern mitgenommen.
- Der Fahrweg (und mögliche Herausforderungen wie Schlaglöcher, Kreuzungen etc.) muss vorher bekannt sein
- **Die Ehrenamtlichen erhalten eine Schulung („Führerschein“) und ein Fahrtraining, um bei den Mitfahrenden Vertrauen zu schaffen**
- Versicherungsfragen für Fahrer*innen und Beifahrer*innen müssen geklärt sein.

Weitere Empfehlungen aus der Diskussion:

- **Es sollte ein Konzept erstellt werden, in dem Projektzeitraum und zentrale Fragen geklärt werden, z.B.:**
 - Wie zuverlässig und konstant soll das Angebot sein?
 - Sollten Angebote zum Einkaufen mit Angeboten für Ausflüge kombiniert werden?
 - Soll es nur spontane Fahrten geben oder auch Fahrten auf Bestellung?
 - Soll das Angebot an verschiedenen Tagen und für verschiedene Einrichtungen aufgebaut werden?
 - Anzahl der benötigten E-Rikschas?

- Bei der Konzeptentwicklung sollte **Aspekte der Inklusion und des Zusammenbringens mehrerer Generationen mitbedacht** werden.
- Sobald Fahrten auf Bestellung aufgenommen werden, steigt der Zeitaufwand bei der Projektorganisation und es müssen hauptamtlich Beschäftigte dahinterstehen, die ggf. zusammen mit Freiwilligen, folgende Fragen im Auge behalten: Betreuung, Dienstpläne, Ersatz bei Krankheit, Wartung. Insgesamt darf der Zeitaufwand nicht unterschätzt werden
- **Ein verlässlicher Service ist vermutlich nur unter Einbeziehung hauptamtlicher Honorarkräfte möglich. Dabei sollte versucht werden, Honorarkräfte vom Richtsberg möglichst miteinzubeziehen (z.B. BIWAQ-Förderprogramm; Ältere Schüler*innen der RGS).**
- Fachlich sollten Fachdienste der Verwaltung wie Altenplanung und Mobilitätsplanung mit einbezogen werden, um weitere Nutznießer zu finden und Synergieeffekte (ggf. zusammen mit anderen Stadtteilen) zu schaffen.
- Das Angebot sollte kostenlos sein. Es sollte überlegt werden, ob es im Winter durch ein Autoangebot (ggf. durch Mietung) ergänzt wird.
- Überlegungen zu einer „smarten Rikscha“ (Verfolge, wo sie ist; Uber) könnten mitberücksichtigt werden.
- Es sollten Geschäftsleute, z.B. vom Christa-Czempiel-Platz einbezogen werden bei der Werbung und Umsetzung.

4. Rückmeldungen der teilnehmenden Seniorinnen:

- Es wird gewünscht: Abholen + hinbringen zu Veranstaltungen (z.B. zu Lesungen)
- Es wird gewünscht, den Rollwiesenberg einzubeziehen, z.B. bei Veranstaltungen und zurück.
- Angebot wäre wichtig für Potsdamer Straße in der Badestube > keine Busanbindung der Einwohner*innen.
- Die Teilnehmenden würden sich beides wünschen: Einkaufen, Frisör (Haaribo) sowie auch Ausflüge, auch außerhalb des Stadtteils. Das Ziel: „Alltagshilfe“ am Richtsberg wie ein Ruftaxi und Ausflüge.
- **Insgesamt würden acht Teilnehmende die Umsetzung des Projekts begrüßen. Zwei Teilnehmende sind dagegen.**

5. Rückmeldungen der studentischen Hilfskräfte zur Nutzung der E-Rikscha:

Anbei eine Zusammenfassung der Rückmeldungen der studentischen Hilfskräfte, die bei einer Umsetzung eines E-Rikscha-Projekts berücksichtigt werden sollten.

- **Federung:** Die Federung der Rikscha muss verbessert werden, um z.B. Personen mit Rücken- oder Hüftproblemen zu befördern.
- **Rollator-Mitnahme:** Es sollte eine Transportmöglichkeit für Rollatoren geben. Bei der eingesetzten Rikscha konnten diese nur auf dem Beifahrersitz platziert werden. Das bedeutet, dass alte Menschen mit Rollator nur alleine mitgenommen werden können.
- **Instandhaltung:** Es muss berücksichtigt werden, dass das ausgeliehene Modell regelmäßig Instand gehalten werden muss, z.B. Schrauben festziehen, Kette ölen, usw.
- **Regenschutz:** Der Regenschutz sollte, unbedingt auch für die Fahrer, verbessert werden.
- **Telefonnummer:** Es wäre ebenfalls praktisch eine Telefonnummer zu besitzen, über die man eine E-Rikscha rufen kann. Die Menschen die es bis zum CCP schaffen, kommen meistens auch wieder zurück. Es sollte jedoch, zumindest meiner Meinung nach, auch ein Anspruch sein, den Menschen, die nicht aus dem Haus kommen, Mobilität zu ermöglichen. Eine Nummer wäre ein guter Schritt.
- **Beaufsichtigung:** Die E-Rikscha sollte immer beaufsichtigt werden, um Schäden zu vermeiden.

Und hier noch ein abschließender Kommentar von einem der Fahrer:

„Alles in allem muss ich aber auf jeden Fall klarstellen, dass das Feedback durch die Bank extrem positiv ausfiel. Jede Person die wir mitgenommen haben, war dankbar und fasziniert von dem Angebot. Oft habe ich gehört, dass sich die Menschen mehr Rikschas wünschen und sie waren bereit, über die Probleme hinwegzuschauen. Jedoch glaube ich, für eine Integration ins Mobilitätsangebot sind die Probleme auf jeden Fall wichtig zu lösen.“

Rückfragen zu der Dokumentation an:

Dr. Griet Newiger-Addy, Leitung Stabsstelle Bürger*innenbeteiligung Universitätsstadt Marburg

Thora Pindus, Mitarbeiterin Stabsstelle Bürger*innenbeteiligung Universitätsstadt Marburg

E-Mail: marburgmachtmit@marburg-stadt.de

Tel: 06421 201 – 1566; 06421 201 – 1402; 06421 201 – 1317

Stabsstelle Bürger*innenbeteiligung
Markt 7
35037 Marburg